

Betonkosmetik ist Pointillismus : bei Malermeister Ruedi Schlotterbeck arbeiten nicht Restauratoren am Sgraffito, sondern Maler am perfekten Bild des Beton

Autor(en): **Leuenberger, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **60 (2009)**

Heft 4: **Kulturerbe : Beton = Calcestruzzo : eredità culturale = Béton : héritage culturel**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-394441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Michael Leuenberger

Betonkosmetik ist Pointillismus

Bei Malermeister Ruedi Schlotterbeck arbeiten nicht Restauratoren am Sgraffito, sondern Maler am perfekten Bild des Betons.

Herr Schlotterbeck, was hat man sich im Fall der Gewerbeschule Basel unter Betonkosmetik vorzustellen?

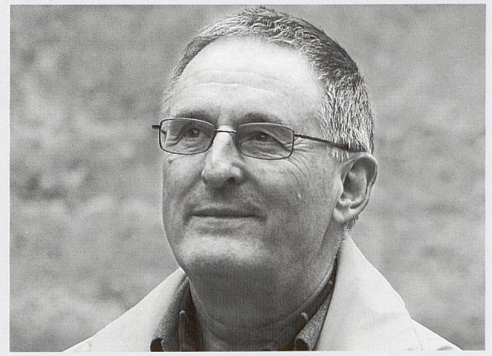
Hauptsächlich ging es um korrodierte Stellen, die freigelegt werden mussten. Diese Stellen wurden mit Mörtel verschlossen. Unsere Aufgabe war es, die Flickstellen mit mineralischen Silikatfarben zu retuschieren, damit man keinen Unterschied zum benachbarten Beton sieht, der nicht geflickt wurde.

Was gab es bei den Fassadenelementen zu tun?

Die stark verschmutzten Fassaden des kunstgewerblichen Trakts an der Nordostseite mussten gereinigt werden. Wir versuchten es mit konzentrierter Natronlauge und Wasserstoffperoxid und erreichten kaum Resultate. Ich erinnerte mich plötzlich an eine Methode, die ich während eines Arbeitsaufenthalts in Edinburgh kennenlernte: Dort wurden Fassaden etwa zwei Wochen lang mit Wasser beregnet und waren danach völlig gereinigt. Auf unseren Vorschlag hin wurden Rinnen konstruiert, und wir liessen Wasser über die Fassadenelemente fließen – mit hervorragenden Ergebnissen. Die Verschmutzungen wurden vom Wasser ausgewaschen. Eine denkbar einfache Methode!

Wie sind Sie auf die Spezialisierung mit Beton gekommen?

Vor etwa 20 Jahren wurde ich angefragt, ein Objekt aus Beton nach einer Reparatur optisch zu verbessern. Ich hatte schon damals einen sehr begabten Maler im Betrieb, der Schriftenmaler und auch künstlerisch tätig ist – er hat ein Flair für Farben und Formen. Seine Arbeit war so überzeugend, dass ich beschloss, mich in diesem Bereich zu engagieren.



Zur Person

Ruedi Schlotterbeck

Ruedi Schlotterbeck ist dipl. Malermeister und führt einen Malerbetrieb in Ebikon LU. Sein Spezialgebiet ist die Betonkosmetik. Zu seinen Kunden gehören einige der berühmtesten zeitgenössischen Architekten und Institutionen.

Welche Voraussetzungen muss ein Maler für Betonkosmetik mitbringen?

Voraussetzung ist, dass er ein positives Verhältnis zum Beton hat! Bringt er das mit, ist der Rest vor allem eine Sache des Sehens. Der Maler muss die Gesamtkomposition des Betonbilds erkennen und sie vor Augen haben. Bei der Ausführung muss er wie ein Pointillist die Punkte zur harmonischen Gesamtkomposition zusammenfügen.

Welche Farbe wird verwendet?

Es handelt sich um eine spezielle Silikatfarbe, die auf der Palette gemischt wird. Der Vorteil dieser Farben ist, dass sie sich chemisch gesehen mit dem Beton verbinden und eine hohe Licht- und Wetterbeständigkeit aufweisen.

An welchen Kriterien orientieren Sie sich bei der Arbeit? Sie sind doch eigentlich ein Restaurator.

Im Prinzip ja – aber wir arbeiten nicht an Fresken, Malerei oder Sgraffito. Wir sehen uns als Experten für ästhetisch anspruchsvolle Lösungen am Beton. Die Auftraggeber wollen ein restauriertes Objekt nicht in strahlendem Glanz, sondern mit möglichst grosser Authentizität. Das betrifft manchmal auch die Wiederherstellung einer misslungenen Sanierung, wie bei der Kunstgewerbeschule das Decken-Wand-Faltwerk der «Maurerhalle». Wenn ich mir diesen markanten Teil des Baus heute anschau, habe ich grosse Freude.